



INHALT

Rot-Grün in Altona

Jährlich 900 neue
Wohnungen in Altona

Stromanschluss für
einen sauberen
Himmel

Ein Radweg in
Oevelgönne für alle

Guter Service kostet
Geld: Bürgerservice
und Stadtteilein-
richtungen

Bürgerbeteiligung
stärken

Lösung in Sicht –
Gastronomen in der
Susannenstraße
lenken ein

Den richtigen Ton
treffen

SPD will Durchgangs-
verkehr aus dem
Tinsdaler Heideweg
heraushalten

Lurup Center: Am
Eckhoffplatz rollen die
Bagger

Rahmenplan Bahren-
feld Nord

Fraktion vor Ort in
Rissen

Roter Sommer 2011

Kennen Sie Ihre
Abgeordneten?

Wir sind für Sie da!

Impressum

Rot-Grün in Altona

Liebe Bürgerinnen und
Bürger in Altona,

am 17. August haben wir mit der GAL einen Koalitionsvertrag unterschrieben. Seitdem wird Altona mit einer komfortablen rot-grünen Mehrheit regiert. Damit konnten wir die zehnjährige Zeit der CDU-Dominanz in der Bezirksversammlung Altona beenden. Oft wurde ich in den vergangenen Wochen gefragt, warum wir in Altona später als alle anderen Hamburger Bezirke, in denen die SPD nicht alleine die Gestaltungsmehrheit hat, die Koalition unter Dach und Fach gebracht haben. Die Antwort darauf klingt so einfach wie sie ist: Wir wollen von Anfang an ordentlich regieren. Und dazu gehört auch, dass man schon die Koalitionsverhandlungen gründlich und sorgsam führt. Ich glaube, dieses Vorhaben ist uns gelungen. Der Vertrag ist 29 Seiten stark und beschreibt sehr detailliert die gemeinsamen Ziele für Altona von SPD und GAL. Der Vertrag steht übrigens als PDF auf unserer Homepage zur Verfügung. An dieser Stelle kann ich nicht die Essenz aus 29 Seiten zusammenfassen. Unsere großen Ziele für Altona will ich aber schon skizzieren: Der Vertrag



Der Koalitionsvertrag ist unterzeichnet (v.l.): Thomas Adrian, Fraktionsvorsitzender SPD; Melanie Schlotzhauer, Vorsitzende SPD Altona; Wolfgang Krechlok, stv. Vorsitzender GAL Altona; Gesche Boehlich, Fraktionsvorsitzende GAL.

für Hamburg, den Bürgermeister Olaf Scholz mit jedem der sieben Bezirke geschlossen hat, sieht vor, dass wir in Altona jährlich 900 neue Wohnungen auf die Beine stellen. Wie wir dieses ambitionierte Ziel umsetzen werden lesen sie ausführlich ab der nächsten Seite. Mit dem Projekt „Neue Mitte Altona“ haben wir zudem die sicherlich größte städtebauliche Herausforderung Hamburgs der kommenden Jahre vor uns. Auf einem Areal so groß wie 23 Fußballfelder soll ein neuer Stadtteil entstehen, sobald der Fernbahnhof Altona nach Diebsteich verlegt worden ist und die dann überflüssigen Gleise abgebaut sind. Das dritte Großprojekt wird der Deckel über der A7, der endlich Realität werden soll. Damit werden etliche Autobahnanrainer in den

Genuss von deutlich weniger Umgebungslärm kommen, zudem gewinnen wir substantielle Flächen für den Wohnungsbau. Solch große städtebaulichen Vorhaben sind nicht ohne die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger denkbar. Wir setzen uns für eine neue Kommunikationskultur zwischen den verschiedenen Interessen, Bevölkerungsgruppen und Akteuren ein. Denn eine lebendige Demokratie führt die gesellschaftlichen Kräfte zusammen, um die Zukunftsfragen gemeinsam vor Ort lösen zu können. In diesem Sinne ist auch die öffentliche Frageviertelstunde zu verstehen, die wir zukünftig vor jeder Bezirksversammlung und jeder Ausschusssitzung veranstalten werden. Näheres dazu ab Seite 6. Trotz der großen Bauvor-

haben werden wir die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes, des Wasser- und Lärmschutzes und der Erhaltung eines ökologisch funktionsfähigen Landschaftsbildes ebenso im Auge behalten wie auch die ortstypischen Siedlungsstrukturen und die Einzigartigkeit der Feldmarken. Mit dem rot-grünen Koalitionsvertrag haben

wir eine verlässliche Basis geschaffen, um die gemeinsamen Aufgaben mit Elan anzupacken. Der soziale Ausgleich in Altona wird bei den anstehenden Projekten für uns immer eine besondere Rolle spielen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit der GAL-Fraktion.

Neben all der schweren Politik haben wir nicht die leichte Seite des Lebens

vergessen. Am 16. September haben wir zum zweiten Mal zum „Roten Sommer“ eingeladen, dem Sommerfest der SPD-Fraktion. Über 200 Gäste aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft haben uns die Ehre gegeben. Vielen Dank allen Gästen für die großartige Stimmung! Ich kann Ihnen versichern: Auch im kommenden Jahr

feiern wir wieder einen „Roten Sommer“.

Herzlich
Ihr Thomas Adrian



Jährlich 900 neue Wohnungen in Altona

Vertrag für Hamburg gegen Wohnungsknappheit unterzeichnet

Hamburgs Bevölkerung wächst. Entsprechend wächst auch der Bedarf an Wohnungen. Doch leider erleben wir in Hamburg derzeit eine massive Wohnungsknappheit. Das ist das Ergebnis einer seit Jahren verfehlten Wohnungsbaupolitik. Die Vorgänger-senate unter Ole von Beust haben Bauflächen grundsätzlich an den Höchstbietenden verkauft, der dann in aller Regel hochpreisige Eigentumswohnungen gebaut hat, weil er anders seine hohen Kosten nicht wieder reinholen konnte. Das ist der Ausgangspunkt für die neue Wohnungsbaupolitik der SPD. Wir wollen wieder bezahlbaren Wohnraum schaffen, und zwar in allen Stadtteilen und für alle Bevölkerungsgruppen. Dafür hat der Senat von Olaf Scholz den „Vertrag für Hamburg – Wohnungsneubau“ mit jedem einzelnen der sieben Hamburger Bezirke abgeschlossen. Wir in Altona haben uns darin ver-

pflichtet, pro Jahr Baugenehmigungen für 900 Wohneinheiten zu erteilen. Das ist ein ambitioniertes Ziel, aber ein machbares. Denn der Vertrag für Hamburg hält einige gute Konfliktlösungsmechanismen bereit, um die Widerstände einzelner Behörden zu überwinden. Zudem bezieht er die Bürgerinnen und Bürger frühzeitig in die Planung ein und sucht mit ihnen den fortlaufenden Dialog. Mit einem transparenten Prozess sollen denkbare Konflikte zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Verwaltung sowie Investoren möglichst früh erkannt und gemeinsam gelöst werden. Gelingene Beispiele für die Bürgerbeteiligung haben wir in der Thadenstraße erlebt und auch bei dem Elektroluxgelände an der Holstenstraße, wo die SAGA 150 Wohneinheiten errichtet wird. Aufbauend auf dem Vertrag für Hamburg werden wir in Altona einen Wohnungsbauplan für die kommen-

den drei Jahre aufstellen. Das Ziel ist klar: Wir bauen attraktiven und bezahlbaren Wohnraum für alle gesellschaftlichen Schichten und in allen Altonaer Stadtteilen. Um die entsprechenden Bebauungspläne und Baugenehmi-

Liegenschaften im Bezirk erstellen, insbesondere auch frei werdender Schul- und Bundeswehrflächen. Geeignete Flächen werden aber eben nicht mehr nach Höchstgebot vergeben, sondern vorrangig nach einem



Einer der zahlreichen Pläne für Wohnungsbau in Hamburg - ein Vorschlag für die Jürgen-Töpfer-Straße in Othmarschen.

gungen zügig bearbeiten zu können müssen in der Bezirksverwaltung allerdings auch die notwendigen personellen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Um die avisierten 900 Baugenehmigungen für Altona auf den Weg zu bringen werden wir ein Gutachten über das Nutzungspotential aller städtischen Flächen und

geeigneten Konzept und unter Berücksichtigung sozialer Belange. Um Missverständnissen vorzubeugen: Bestehende Grünanlagen und die Feldmarken sind und bleiben absolut tabu für die Bebauung. Für die geeigneten Flächen werden wir teilräumliche Entwicklungspläne erstellen, die insbesondere eine Wohn-

bedarfsanalyse einschließen, um die Anforderungen unterschiedlicher Zielgruppen wie etwa Familien, Singles oder Senioren an „ihre“ Wohnung herauszufinden. Neben der Mobilisierung ungenutzter Flächen denken wir auch an die behutsame Nachverdichtung von Wohnvierteln. Eine aktuelle Studie belegt, dass wir mit Nachverdichtung allein in den Stadtteilen Altona-Altstadt und Altona-Nord rund 1000 Wohneinheiten realisieren können. Das größte Neubaupotenzial bietet sicherlich die „Neue Mitte Altona“. Rund 3000 Wohneinheiten wollen wir in den kommenden Jahren auf dem heutigen Bundesbahngelände nördlich des Bahnhofs Altona bauen. Das Gelände ist ein kooperatives Vorbehaltsgebiet. Hinter diesem sperr-

gen Namen verbirgt sich folgende Konstruktion: Die politischen Entscheidungen trifft die Bezirksversammlung Altona, die Umsetzung erfolgt jedoch durch die Stadtentwicklungsbehörde. Ebenso wird der Deckel über der A7 und die dadurch möglichen mehr als 1800 Wohnungen nach dieser Arbeitsteilung zwischen Bezirksversammlung und Senatsbehörde vom Reißbrett in die Realität übertragen werden. Ausschließlich in der Hand des Bezirkes liegen die Projekte Othmarschenpark unweit dem UCI-Othmarschen mit ca. 1000 Wohneinheiten, die Bebauung des Hermesgelände bzw. des Vorhornwegs in Lurup mit 200-250 Wohnungen sowie das Areal Museumsstraße/ Am Felde in Ottensen, wo Studentenwohnungen

entstehen werden. Weil der neue Wohnraum für alle Menschen im Bezirk bezahlbar sein soll fordern wir ein ausgewogenes Verhältnis von gefördertem Wohnungsbau, frei finanziertem Mietwohnungsbau und Eigentumswohnungen. Unsere Forderung an potentielle Investoren: In der Gesamtbetrachtung sollen in einem Projekt jeweils mindestens ein Drittel geförderter Wohnungsbau und ein Drittel freifinanzierter Mietwohnungsbau und höchstens ein Drittel Eigentumswohnungsbau realisiert werden. Das ist natürlich dort durchsetzbar, wo neues Baurecht geschaffen wird oder wo große Befreiungen erteilt werden. Eines ist aber auch klar: Projekte, die sich bereits im Planungsprozess befinden, werden ent-

sprechend der bestehenden Beschlusslage der Altonaer Bezirksversammlung fortgeführt. Außerdem wollen wir nicht vor lauter Wohnungsbauaktivitäten die berechtigten Interessen der Gewerbetreibenden aus dem Blickfeld verlieren. Wohnungsbau darf nicht das Gewerbe verdrängen! Arbeiten und Wohnen sollen und müssen nebeneinander funktionieren.



Autor: Mark Classen, stv. Fraktionsvorsitzender und baupolitischer Sprecher

Stromanschluss für einen sauberen Himmel

Eine Reise auf einem Kreuzfahrtschiff bedeutet für die Passagiere Urlaub, Entspannung, eine frische Brise auf hoher See und Abwechslung beim Landgang. In regelmäßigen Abständen legen die großen Schiffe in den

Hafenstädten der Welt an, so auch in unserem Hamburg. Vor kurzem wurde in der Hansestadt ein zweites Kreuzfahrterminal eröffnet – direkt an Altonas Hafenkante. Schon während des Terminalbaus hat

sich die SPD-Fraktion Altona dafür stark gemacht, dass ein Landstromanschluss im Gebäude eingeplant wird. Doch bei den Christdemokraten stieß unser guter Rat auf taube Ohren. Das Terminal ist fertig - eine

alternative Energieversorgung wurde jedoch nicht errichtet. Der abgewählte Senat hat also zu verantworten, dass die Anwohner in Altona-Altstadt und Ottensen durch die von den Kreuzfahrtschiffen ausgestoßenen Schadstoffe massiv belastigt werden. Eine alternative Energieversorgung der Schiffe während deren Liegezeiten könnte die Situation für die Anwohner und die Umwelt verbessern. Aufgrund neuer technischer und wissenschaftlicher Erkenntnisse sind zum Absenken des Schadstoffausstoßes neben Landstrom auch andere



Ein Kreuzfahrtschiff an seinem Liegeplatz am Kreuzfahrterminal Altona.

Arten der Energieversorgung wie Gas oder Flüssiggas denkbar. Das würde auch den Ausstoß von Schadstoffen auf hoher See absenken.

Die Altonaer SPD-Fraktion setzt sich zusammen mit der GAL-Fraktion ganz im Sinne der rot-grünen Koalitionsvereinbarung dafür ein, dass endlich

weitere Schritte hin zu einer umweltfreundlichen Energieversorgung der Luxusliner eingeleitet werden. Als ersten Schritt haben wir das Bezirksamt beauftragt, ein geplantes Pilotprojekt für einen Landstromanschluss an dem Terminal am Altonaer Elbufer zu unterstützen. Langfristig soll

aber eine dauerhafte Lösung zur Verringerung der Schadstoffe gefunden werden.

Davon haben dann die Altonaer und auch die Passagiere etwas. Ein Spaziergang bei blauem Himmel und sauberer Luft macht schließlich mehr Spaß als unter Abgaswolken.



Autorin: Martina Friedrichs, stv. Fraktionsvorsitzende, umweltpolitische Sprecherin

Ein Radweg in Oevelgönne für alle!

Der Elberadweg ist einer der interessantesten und landschaftlich abwechslungsreichsten internationalen Fernradwege. Gerade jedoch auf Hamburger Gebiet sieht der Radfahrer vor mehreren Hindernissen. Im Altonaer Bereich ist eines dieser Hindernisse der für rund einen Kilometer unterbrochene Abschnitt die sogenannte Schiebestrecke in Oevelgönne - die für eine gemeinsame Nutzung als Geh- und Radweg zu schmal und zu unübersichtlich ist. Das dort bestehende Radfahrverbot wird häufig aus schlichtem Mangel an Alternativen missachtet. Das führt insbesondere an den Wochenenden zu Konflikten zwischen den unterschiedlichen Nutzern.

Aber nicht nur für Touristen stellt diese Unterbrechung ein Problem dar: Auch für Alltagsnutzer, die fernab des Autoverkehrs eine Radroute aus den Elbvororten in die Innenstadt suchen, bietet der Radweg am Hafennordrand eine attraktive Alternative. Bereits mehrfach wurde in der Vergan-



Die „Schiebestrecke“ in Oevelgönne.

genheit über einen Radweg auf dem Strandbereich vor der malerischen Kulisse von Oevelgönne nachgedacht. Durch eine geeignete Wegetrasse auf dem Strand sollte für Fahrradfahrer und auch für Spaziergänger die Situation deutlich verbessert werden. Aus Mitteln der Zielvereinbarungen wurde ein Gutachten beauftragt, um die Machbarkeit dieses Radweges zu untersuchen. Dieses Gutachten wurde nun im Planungsausschuss vorgestellt.

Präsentiert wurde ein neuer Vorschlag, der im Gegensatz zu den Planungen vor zehn Jahren einen

breiten Radweg relativ dicht an den Wänden vorsieht. Insgesamt stellt das Projekt eine sehr gute Lösung dar, die sehr vielen Gruppen zu Gute kommen wird: Den Anwohnern, die weniger Touristen vor ihren Fenstern laufen haben und denen keine Fahrräder verbotenerweise die Füße beim Verlassen des Hauses überfahren. Die Fahrradfahrer, die nicht mehr fast einen Kilometer ihr Fahrrad schieben müssen und dafür einen breiten Radweg mit Elbblick genießen dürfen. Die Rollstuhlfahrer, die nicht mehr den holprigen und beschwer-

lichen Weg an den Kapitänshäusern nutzen müssen. Die Fußgänger, die nicht mehr durch Radfahrer auf der Schiebestrecke angefahren werden. Die Gastronomen am Elbstrand, die dadurch mehr Laufkundschaft unmittelbar am Strand erhalten. Umso unverständlicher erscheint, dass sich die CDU in Altona noch nicht ausdrücklich dagegen, aber äußerst destruktiv zeigt und lediglich von Enteignung und (lösbaren) Problemen spricht.

Am Ende bleibt: Altona braucht endlich eine vernünftige Radwegführung parallel zur Elbe. Und bei Abwägung aller Argumente ist der Radweg an der Elbe deutlich effizienter und attraktiver als das Fahrradfahren auf der viel befahrenen Elbchaussee.



Autor: Henrik Strate, verkehrspolitischer Sprecher

Guter Service kostet Geld: Bürgerservice und Stadtteileinrichtungen

Die Bürgerschaft berät derzeit den Doppelhaushalt für die Jahre 2011/12. Bei den notwendigen Einsparungen werden die Bezirke nicht ausgenommen. Hinter den Kulissen wird intensiv darum gerungen, den Bezirksämtern die Sparlasten nicht über Gebühr aufzuerlegen.

Als oberstem „Kassenwart“ kommt dem Finanzsenator Dr. Peter Tschentscher eine besondere Rolle als Vermittler und Impulsgeber zu. Er ist auch in anderer Hinsicht für die Bezirke wichtig, denn er ist nicht nur Finanzsenator, sondern auch „unser“ Senator für die Bezirke. Als ehemaliger Bezirksabgeordneter und Fraktionsvorsitzender kennt er die bezirkliche Kommunalpolitik aus eigener Erfahrung. Wir haben als SPD-Fraktion bislang den Eindruck, dass er viel Verständnis für die Sorgen der Bezirke hat.

Einerseits sind wir froh über den Kompetenzzuwachs, den die letzte Bezirksverwaltungsreform den Bezirken gebracht hat. Andererseits sind die finanziellen Spielräume an vielen Stellen sehr knapp oder sogar zu knapp bemessen. Trotzdem erkennen auch wir die Notwendigkeit an, dass die Bezirke sich an der Gesundung des Hamburger Haushalts beteiligen müssen. Das war immer unsere Auffassung

und wir haben gemeinsam mit dem Bezirksamt die Konsolidierungslasten der vergangenen Jahre mitgetragen. Auch das Prinzip des Senats „Pay as you go“ ist im Grunde richtig. Allerdings kann dies nicht gelten für neue Aufgaben, die die EU und der Bund den Kommunen auferlegen.

Die sieben Bezirksamtsleiter haben es klar vorgezeichnet, dass sie den neuen elektronischen Personalausweis, den elektronischen Ausländertitel, das Betreuungsrecht und anderes nicht bewältigen können, wenn sie immer weiter zu Einsparungen beim Personal gezwungen werden.

Wir sind weitgehend am Ende der Fahnenstange angekommen und vertrauen daher darauf, dass der Senat Ernst macht, die Prioritätsbereiche in den Bezirksämtern anzuerkennen. Es geht auch um wichtige ortsnahe Dienstleistungen für die Bürger. Daher wenden wir uns als Fraktion ausdrücklich gegen die Schließung von Kundenzentren.

Bei den sozialen Angeboten wachsen die Probleme. Ein Altonaer Seniorentreff steht vor der Schließung, da die Rahmenezuweisung nicht ausreicht. Die Mittel für den Betrieb der Sportplätze reichen perspektivisch nicht aus, beim Straßenbau und den Parks fehlen seit Jahren erheb-



Rund ums Geld. Bei neuen Aufgaben für die Bezirke kann das Prinzip „Pay as you go“ nicht gelten.

liche Mittel. Der CDU-GAL-Senat hat hier in den letzten Jahren nichts für die Bezirke getan. Statt dessen wurde immer neue Sparprogramme aufgelegt.

Dies alles müssen wir betrachten vor der jetzt erschienenen positiven Meldung, dass nach Prognosen der Bertelsmann-Stiftung die Stadt Hamburg bis 2030 um mehr als 100.000 Einwohner wachsen wird. Und die Gesellschaft wird älter. Damit steigen auch die Bedarfe an entsprechenden sozialen Einrichtungen in der Pflege, bei der Beratung und den wohnortnahen Treffpunkten. Wir wollen gerne unseren Beitrag dazu leisten, dass 6.000 Wohnungen in ganz Hamburg pro Jahr gebaut werden.

Senat und Bürgerschaft müssen aber auch im Blick behalten, dass dann auch die nötige soziale Infrastruktur bei der Stadtteilkultur, der Kinder- und Jugendbetreuung, den Senioren-

treffs und den Angeboten für Migranten geschaffen wird. Wir setzen auch darauf, dass der Bezirks-senator beim Thema Entflechtung am Ball bleibt, die Stichworte sind Parkraumbewirtschaftung und Stadtteilentwicklung.

Durchführungsaufgaben gehören konsequent in die Bezirke, ministerielle Aufgaben in die Fachbehörden. CDU und GAL haben hier in ihrer Regierungszeit nichts weiter bewegt. Und last but not least muss dringend die Doppelarbeit bei den Fachbehörden weiter verringert werden.

Da der jetzt bald beschlossene Haushalt weitgehend noch vom schwarzgrünen Vorgängersenat stammt, wird es im nächsten Frühjahr spannend, wenn der Doppelhaushalt 2013/14 vom Senat aufgestellt wird. Er wird der erste „echte“ SPD-Haushalt sein. Wir werden uns als Fraktion einmischen und an den nötigen Schrauben im Interesse des Bezirks mitdrehen.



Autor: Stefan Krappa,
Sprecher im Haushalts-
und Vergabeausschuss

Bürgerbeteiligung stärken Offene Frageviertelstunde wird zur Regel

Vor jeder Sitzung der Bezirksversammlung und eines Ausschusses in Altona soll künftig eine offene 15-minütige Fragezeit für die Bürgerinnen und Bürger stattfinden. Das haben wir so im Koalitionsvertrag mit der GAL verabredet, und mit unserer Gestaltungsmehrheit entsprechend auf den parlamentarischen Weg gebracht. Mit der Einführung einer regelmäßigen offenen Frageviertelstunde wollen wir die Teilnahme und Teilhabe aller Einwohnerinnen und Einwohner von Altona ermöglichen und

die Kommunikationskultur zwischen den verschiedenen Akteuren in Altona verbessern. Es geht uns um mehr Transparenz bei den politischen Entscheidungsprozessen in Altona. Indem wir die Beteiligungsrechte stärken und mehr Gelegenheiten zur Beteiligung schaffen,



Im Kollegiensaal tagt das Altonaer Bezirksparlament.

können wir zu mehr Demokratie in der Kommunalpolitik kommen. Wir verbreitern damit das Wissen über die Kommunalpolitik und fördern eine gute Kommunikationspolitik. Ein gutes Zusammenleben braucht Teilnahme und Teilhabe aller Einwohnerinnen und Einwohner. Mit diesem Antrag geht die neue rot-grüne Koalition weit über die bisherige Praxis der öffentlichen Fragestunden hinaus.

Bislang mussten Bürgerfragen schriftlich und mindestens drei Tage im Voraus eingereicht wer-

den. Diese Prozedere wird dem gestiegenen Informations- und Beteiligungsbedürfnis der Bevölkerung nicht mehr gerecht.

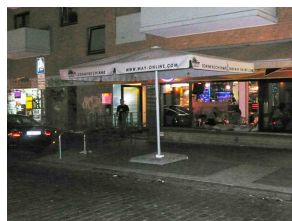
In Zukunft wird es reichen, wenn eine Frage vor Sitzungsbeginn dem oder der Vorsitzenden der Bezirksversammlung oder des Fachausschusses angezeigt wird. Dann kann die Frage in der Fragestunde mündlich vorgelesen werden und die Fraktionen sollen nach Möglichkeit unmittelbar darauf antworten.

Autor: Mark Classen,

Lösung in Sicht

Gastronomen in der Susannenstraße lenken ein

Seit dem 15. August greift das Bezirksamt in der Susannenstraße durch. Das war die letzte vom Bezirksamt sehr großzügig gesetzte Frist: Bis zu diesem Tag sollten die Gastronomen in der Susannenstraße die Bestellung eines schallschluckenden Gastronomieschirms nachweisen. Anderenfalls müssten sie ihre Tische und Stühle aus dem öffentlichen Raum entfernen. Nachdem der Bezirkliche Ordnungsdienst BOD Konsequenz gezeigt und erste Verwarnungsgelder verhängt hat, kam tatsächlich Bewegung in die



Es scheint zu funktionieren: Das Außenmobiliar ist weggeräumt, der Schallschutzschirm ist aufgestellt - die Susannenstraße kommt zur Ruhe.

Situation: Viele Gastronomiebetriebe haben inzwischen die geforderten Schirme bestellt, die ersten sind sogar schon geliefert. Damit bekommt die Auseinandersetzung zwischen den Anwohnern und

Gastronomen wieder die Ruhe und Sachlichkeit, mit der man solchen Konflikt am Besten angehen sollte. Die Gastronomen bewegen sich jetzt in die richtige Richtung.

Lange Zeit haben sie sich lediglich auf die Position zurückgezogen, es gebe keinen Hersteller für die Schallschutzschirme bzw. die Schirme würden die geforderten Dezibel-Reduzierungen nicht erfüllen.

Daher begrüße ich ausdrücklich das Durchgreifen des Bezirksamts – auch wenn es aus meiner Sicht schon früher hätte passieren können. Das hat

sicherlich zum Einlenken vieler Gastronomen beigetragen.

Wir werden die Situation aufmerksam verfolgen und weiterhin die Interessen der Anwohnerinnen und Anwohner im Fokus behalten.



Autor: Gregor Werner, Sprecher im Regionalausschuss I für die Stadtteile Altona-Nord, -Altstadt, Sternschanze und Ottensen

Den richtigen Ton treffen

Die Ottenser Hauptstraße ist eine der lebhaftesten Straßen in Altona. Zwischen den zahlreichen Geschäften und Cafés laden oft auch Straßenkünstler zum Verweilen ein.

Für manchen Passanten stellt die Straßenmusik eine große Freude während eines Einkaufsbummels dar, aber für die Anwohnerinnen und Anwohner der Ottenser Hauptstraße wird die Musik teilweise immer mehr zur Lärmbelastung. Die Straßenkunst gehört zur Vielfalt in Altona dazu – gleichzeitig darf die Gesundheit der Menschen, die in der Geschäftsstraße wohnen und arbei-

ten, nicht durch eine Lärmbelastung in Mitleidschaft gezogen werden. Hier eine Lösung zu finden, die allen Interessen gerecht wird, stellt alle

Beteiligte vor eine Herausforderung. Die SPD-Fraktion Altona hat sich sehr dafür eingesetzt, dass vom Bezirksamt intensiv geprüft wird, wie

die Straßenmusik und der Schutz der Anwohnerinnen und Anwohner besser vereinbar sind. Derzeit wird untersucht, ob in der Ottenser Hauptstraße Schilder aufgestellt werden können, die den Musikern noch einmal deutlich machen, wie lange sie an welchen Orten spielen dürfen. Ebenso wird die Einführung eines Ausweises geprüft, den die Straßenmusiker beantragen und stets mit sich führen müssten. Die SPD-Fraktion Altona bleibt an dem Thema dran, damit keine Misstöne entstehen!



Der Weg vorm Mercado – lebhaft und quirlig auch ohne Straßenmusikanten.

*Autorin:
Martina Friederichs*

SPD will Durchgangsverkehr aus dem Tinsdaler Heideweg heraushalten

Der Tinsdaler Heideweg ist Teil einer Straßenachse, die eine Quer Verbindung von der B431 über die Wohngebiete im Rissener Süden bis in das südliche Wedel/Holstein führt. In einem kurzen Abschnitt, im Bereich der Schule Iserberg, ist der Heideweg bereits aufgrund der Schule tempobegrenzt.

In einem Abschnitt zwischen Wittenberger Weg und Tinsdaler Kirchenweg ist die Straße eher als Aneinanderreihung von langen Kurven zu verstehen. Und gerade dort fährt kein Bus,

nördlich und südlich sind Wohngebiete und Tempo-30-Zonen und es gibt Schulwege.

Soweit zur Verortung der Straße. Gibt es auch eine Problemlage? Ja!

Durch die langgezogenen Kurven entstehen an bestimmten Punkten gerade für jüngere oder ältere Verkehrsteilnehmer zu Fuß oder mit Hilfsmitteln, aber auch für Kinderwagenschieber, schwerlich einsehbare Stellen, die zu Unsicherheit und damit zu potenziell gefährlichen Situationen führen können. Eigentlich soll der LKW-Verkehr aus der Stra-

ße herausgenommen sein, leider wird das Fahrverbot täglich immer noch von 25 polizeilich erfassten LKW ignoriert.

Wenn in Zukunft das neue Gewerbegebiet am Elbpark auf der ehemaligen Mobilöl-Fläche realisiert wird, dann ist gerade auch mit mehr gewerblichen Durchgangsverkehr zu rechnen.

Seit vielen Jahren werden verkehrsberuhigende Maßnahmen von den Anwohnern gefordert. Die Politik hat mehrfach bereits Versuche gestartet, aber bis zuletzt scheiterten diese an einer ein-

fachen und bekannten Frage: Gab es zunächst die Henne oder das Ei?

Von der Politik sind drei halbseitige Straßenverengungen als Sprunginseln gewollt, die Wegstrecken und Geschwindigkeiten verkürzen könnten. Und sie sind bezahlbar. Die Polizei stimmt dem nicht zu, will Mittelinseln. Doch dafür die Fahrbahn aufzuweiten, das ist erheblich teurer und baulich nicht überall einfach.

Begründung der Polizei gegen halbseitige Fahrbahnverengungen: Es ist keine temporeduzierte

Strecke. Nun wird es komplett wirr: Für eine Tempobegrenzung auf 30 km/h braucht es bauliche Maßnahmen, z.B. Straßenverengungen. Die wiederum gehen nur mit einer anderen Geschwindigkeit...

Der normale Bürger tippt sich nun an die Schläfen und wundert sich: So einfach macht es sich die Politik.

SPD und GAL haben in einem Antrag in der Bezirksversammlung im August



Der Tinsdaler Heideweg – in Zukunft verkehrsberuhigt?

die Zielmarke einer nachhaltigen Verkehrsberuhigung gesetzt, über die Möglichkeiten sollen sich nun die Experten aus den diversen Ämtern und Behörden Gedanken machen.

Es bleibt nun, gespannt zu warten, ob die Fachleute den Knoten lösen und endlich eine Lösung präsentieren können statt sich gegenseitig zu blockieren.

Autor: Henrik Strate

Lurup Center: Am Eckhoffplatz rollen die Bagger



Der erste Bauabschnitt des Lurup Centers ist fertig, die Filiale der Post plus Postbank ist schon eingezogen.

Es ist nicht mehr zu übersehen: Der Eckhoffplatz wird endlich bebaut. Der erste Bauabschnitt an der Luruper Hauptstraße mit der neuen Postfiliale wurde nahezu in Rekordzeit hochgezogen. Die geschwungene Fassade ist ein echter Hingucker geworden.

Ich bin froh, dass es jetzt kein Zurück mehr geben kann; nach Jahren der Diskussion sind wir jetzt in der Bauphase angekom-

men. Kürzlich ist auch die Baugenehmigung für den zweiten Bauabschnitt erteilt worden, damit kann auch der zweite, wesentlich größere Teil des Einkaufszentrums fristgerecht entstehen. Die bisherigen Gebäude sind teilweise schon abgerissen, überall wird fleissig gearbeitet. Trotz der Freude über diese positive Entwicklung kommt es aber ganz wesentlich darauf an, dass

auch die Bürgerinnen und Bürger vor Ort mitgenommen werden: Wie werden die Grünanlagen gestaltet? Werden die notwendigen Ausgleichsmaßnahmen für die gefälltten Bäume konsequent im Stadtteil umgesetzt? Was passiert mit dem Mini-golfplatz? Auch gute Antworten auf diese Fragen gehören zu einem stimmigen Gesamtkonzept für das neue Einkaufszentrum am Eckhoffplatz.

Das rein bauliche Konzept sieht im ersten Bauabschnitt, einem zweistöckigen Gebäude mit begrüntem Dach, rund 790 Quadratmeter Einzelhandels-

flächen vor. Der zweite Bauabschnitt besteht aus einem eingeschossigen Gebäude mit einem offenen Parkdeck darüber für 406 PKW. Das Gebäude wird mit großen farbigen Fassadentafeln verkleidet. An den Hauptzugängen öffnen Stahl-Glas-Fassaden den Blick in die Mall und die angrenzenden Geschäftsflächen.

Ende 2012 soll auch der zweite Bauabschnitt fertig sein, dann wird auf rund 7000 Quadratmetern ein Verbrauchermarkt einziehen, sowie weitere Einzelhandelsgeschäfte mit einer Größe zwischen 50 m² und 700



Simulation der Fronansicht des zukünftigen Lurup Centers.

m² Fläche. Vorgesehen ist ein Mix aus Schuh- und Textilgeschäften, Apotheke und Drogerie, Blu-

menladen, Tabakgeschäft und Reinigung. Im Außenbereich sollen auch gastronomische Betriebe

angesiedelt werden. Ich persönlich hoffe auf eine gute Eisdielen, denn das alte Eiscafé ist leider weg

und fehlt im Stadtteil als gemütlicher Treffpunkt.

Autor: Thomas Adrian

Rahmenplan Bahrenfeld Nord: Es tut sich was im Stadtteil

Der Rahmenplan „Bahrenfeld Nord“ umfasst das Gebiet zwischen Trabrennbahn im Norden, Luruper- und Bahrenfelder Chaussee im Westen, dem Lutherpark bis Jüdischem Friedhof im Süden, reicht bis an das Gewerbegebiet der Schnackenburgallee im Osten und beinhaltet den nördlich Teil des Altonaer Abschnitts „Hamburger Deckel“. In den vergangenen zwei Sitzungen des Planungsausschusses der Bezirksversammlung Altona wurde dieser Rahmenplan als erster Schritt zur planerischen Konkretisierung von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) vorgelegt. Er dient als Grundlage, anhand derer die Anforderungen an das kommende Wettbewerbsverfahren „Offener Ideenwettbewerb Deckel Altona“ erarbeitet werden soll. Die Deckelung der Autobahn im Abschnitt Altona bietet in erster Linie die Möglichkeit, zwischen Volkspark und Bahrenfeld dringend benötigten innerstädtischen Wohnraum zu entwickeln. Die SPD Hamburg hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Mangel an bezahlbarem Wohnraum zu verringern und lebenswerte Wohnquartiere zu schaffen. Damit verfolgt die SPD das Ziel, einer

nachhaltigen Stadtentwicklung gerecht zu werden. Weil das Gebiet des Rahmenplans Bahrenfeld Nord auch die Überplanung der jetzigen Trabrennbahn Bahrenfeld einschließt und sich direkt nördlich der Trabrennbahn der Volkspark erstreckt, bietet sich hier außerdem die Chance, den Hamburger Volkspark neu an die Gesamtstadt, die umliegenden Wohn-

nen. Diese Frage wird im weiteren Verfahren auch mit Beteiligung der heutigen Anwohner zu entscheiden sein.

Aber wie sieht innovatives Wohnen in Zukunft aus? Was wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger für ihre neue Nachbarschaft? Einige Ideen und Wünsche der Altonaer Bevölkerung sind schon im Zukunftsplan Altona artikuliert worden, einem

ger bei der Straßengestaltung, ein durchgängiges Freiraumsystem, Gleichberechtigung der Verkehrsteilnehmer, Barrierefreiheit, dezentrale Kitas sowie dezentrale Jugend- und Sportplätze. Die BSU organisiert, wie übrigens für alle städtebaulichen Planungen auf und entlang des „Hamburger Deckels“, vor Beginn des Wettbewerbsverfahrens eine Ideenbörse für Bürger und im weiteren Verlauf des Planfeststellungsverfahrens eine öffentliche Plandiskussion. Das ist für Sie die Gelegenheit: Bringen Sie Ihre Ideen ein und lassen Sie uns gemeinsam die Chancen nutzen, Hamburg noch lebenswerter zu machen.

Infos über aktuelle Planungen im Bezirk Altona: www.hamburg.de/stadtplanung-altona/



Planung für den Stadtteil Bahrenfeld.

quartiere, das Fahrradnetz, den Grüngürtel und den öffentlichen Nahverkehr anzubinden. Ebenso kann der Lutherpark neu mit den umliegenden Quartieren vernetzt werden. Geklärt werden muss, wie die neuen Wohngebiete verkehrlich erschlossen werden kön-

nen. Diese Frage wird im weiteren Verfahren auch mit Beteiligung der heutigen Anwohner zu entscheiden sein. Aber wie sieht innovatives Wohnen in Zukunft aus? Was wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger für ihre neue Nachbarschaft? Einige Ideen und Wünsche der Altonaer Bevölkerung sind schon im Zukunftsplan Altona artikuliert worden, einem



Autorin: Susanne Lehmann-Reupert, zubenannte Bürgerin im Planungsausschuss

„Fraktion vor Ort“ in Rissen

Nach Osdorf und Altona-Altstadt im vergangenen Jahr tagte die SPD-Bezirksfraktion Altona am 20.11. nun ganz im Hamburger Westen: Die öffentliche Fraktions-sitzung fand in den Räumen des Arbeiter Samariter Bundes (ASB) in Rissen statt – und zahlreiche Rissener Bürgerinnen und Bürger kamen und trugen ihre Anliegen vor: Es ging unter anderem um Bauvorhaben in der Kriemhildstraße, Parkplätze in der Straße „Op’n Hainholt“ oder die Situation der Schulen im

Stadtteil. Die Rissener Bürgerinnen und Bürger haben die Möglichkeit genutzt und den direkten Kontakt zu ihren Abgeordneten gesucht, die auf alle Fragen umgehend antworten konnten. Auch in der Sitzungspause ging es noch weiter, und so mancher Bürger hat bei kleinen Snacks und Getränken den zuständigen Abgeordneten weiter zu seinem speziellen Thema befragt. Für die Abgeordneten war es eine gute Gelegenheit, ein Gespür für die Themen zu bekommen, die in Rissen

gerade hochaktuell sind. Der öffentlichen Fraktionssitzung vorausgegangen war ein Besuchsnachmittag bei Institutionen und Verbänden vor Ort. Es begann mit einem Gespräch bei der Freiwilligen Feuerwehr Rissen, wo über die Arbeit der Feuerwehr berichtet und aktuelle Anliegen der Feuerwehr vorgetragen wurden. Bei dem darauffolgenden Treffen mit Mitgliedern der der „Gemeinschaft Rissener Kaufleute e.V.“ wurde vor allem über die Verkehrsführung in der

Wedeler Landstraße und den Branchenmix im Dorfkern von Rissen gesprochen. Den Abschluss der Besuche bildete ein kurzer Vortrag in den Räumen des ASB Rissen über die Tätigkeiten, Aktivitäten und Probleme des ASB im Hamburger Westen. Nach dieser erfolgreichen öffentlichen Fraktionssitzung wird die nächste Sitzung aus der Veranstaltungsreihe „Fraktion vor Ort“ am Anfang des kommenden Jahres in Bahrenfeld oder Ottensen stattfinden.



Informationen zu den Fahrzeugen der Freiwilligen Feuerwehr Rissen.



Treffen mit Mitgliedern der „Gemeinschaft Rissener Kaufleute e.V.“ in der Wedeler Landstraße.



Rege Beteiligung an der Sitzung der „Fraktion vor Ort“.

„Roter Sommer 2011“ Fröhliches Spätsommerfest der SPD-Fraktion Altona

Das Sommerfest der SPD-Fraktion Altona, der im vergangenen Jahr erstmals gefeierte „Rote Sommer“, hat diesen September eine Neuauflage erfahren. Bei herrlichem Spätsommerwetter mit angenehmen Temperaturen bis in den späten Abend hinein feierten ne-

ben dem Sozialsenator Detlef Scheele und Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler gut 200 Gäste aus Organisationen, Wirtschaft, Verbänden und Politik zusammen mit den Altonaer Bezirkspolitikern im Osdorfer Heidbarghof. Nach einer launigen Rede des Bezirksfraktionsvor-

sitzenden Thomas Adrian und einem Grußwort des Sozialsenators Detlef Scheele ließen sich die Gäste mit einem deftigen Grillbuffet und kühlen Getränken verwöhnen. Neben vielen interessanten und anregenden Gesprächen unter den Gästen stand vor allem

die tolle Band „Rockhouse Brothers“ im Vordergrund, die die Gäste mit Rock'n Roll unterhielt und so manchen Gast zum Tanz animierte. Schon jetzt lässt sich sagen: Auch nächstes Jahr soll es wieder einen „Roten Sommer“ geben – wir freuen uns drauf!



Zeit für einen netten „Schnack“ beim Warten am Grill.



Der Fraktionsvorsitzende Thomas Adrian begrüßt die Gäste des Roten Sommers.



Verlockend duftet es am Grill.



Geselliges Beisammensein im Garten des Heidbarghofes.



Sozialsenator Scheele und Kultursenatorin Kisseler im Gespräch mit Thomas Adrian.



Die „Rockhouse Brothers“ sorgen für Stimmung.

Kennen Sie Ihre Abgeordneten?

Auch in der neuen Wahlperiode werden wir Ihnen im Newsletter regelmäßig zwei Abgeordnete der Altonaer Bezirksversammlung etwas näher vorstellen:

Stefan Krappa



Persönliches:

Geboren am 06.04.1963 im Landkreis Cuxhaven, ist verheiratet, hat zwei Kinder (13 und 15 Jahre alt) und lebt seit 21 Jahren in Ottensen. Er ist Diplom-Politologe und als Wirtschaftsförderer bei der Stadt Pinneberg beschäftigt. In seiner Freizeit beschäftigt er sich mit Fotografieren, Malen und Bikram-Yoga.

Ich finde Altona lebens- und liebenswert, weil... : hier mein „Dorf“ Ottensen, der bunteste und quirligste Stadtteil Hamburgs ist!

Kontakt:

Krappa@spdfraktionaltona.de
www.stefan-krappa.de

Politisches:

Er repräsentiert den Wahlkreis Altona, ist seit 17 Jahren durchgehend Mitglied der BV Altona und ist langjähriger Sprecher im Haushalts- und Vergabeausschuss und ausserdem Mitglied im Ausschuss für Soziales, Arbeit, Senioren, Integration und Gleichstellung.

Heiko Menz



Kontakt:

Menz@spdfraktionaltona.de

Politisches:

Er repräsentiert den Wahlkreis Blankenese, ist Sprecher im Regionalausschuss II und Mitglied im Jugendhilfeausschuss.

Persönliches:

Geboren am 09.02.1958 in Hamburg, lebt seit 30 Jahren in Lurup, in einem „Frauenhaushalt“ mit drei Töchtern, Ehefrau und

Mutter. Er arbeitet als Betriebsingenieur im Klärwerk Hetlingen. Er hält sich mit Triathlon und Paddeln fit und entspannt sich am liebsten mit Familie, Natur, Haus und Garten sowie bei der Beschäftigung mit Oldtimern aller Art.

Ich finde Altona lebens- und liebenswert, weil... :

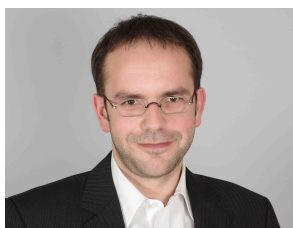
Altona und der Hamburger Westen die schönste Region in Hamburg ist. So einmalig schön ist es an der Elbe nirgendwo, ein Platz zum Entspannen und Kraft tanken!

Wir sind für Sie da!

Alexander

Hund

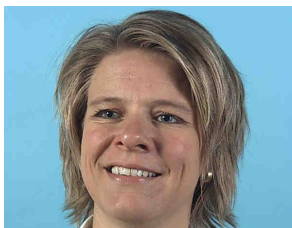
Fraktionsgeschäftsführer
Kontakt:
hund@spdfraktionaltona.de



Kirstin Strahl-

Höhler

Fraktionsassistentin
Kontakt: strahl-hoehler
@spdfraktionaltona.de



Hans Wille

Wissenschaftlicher
Mitarbeiter
Kontakt:
wille@spdfraktionaltona.de



IMPRESSUM

V.i.S.d.P: Thomas Adrian
SPD-Fraktion Altona
Max-Brauer-Allee 20
22765 Hamburg

info@spdfraktionaltona.de
www.spdfraktionaltona.de

Redaktionelle Bearbeitung, Layout und Fotos:
Alexander Hund
Hans Wille
Kirstin Strahl-Höhler